Der Coloradokäfer oder Kartoffelkäfer

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **31 (1937)**

Heft 20

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

selten recht entziffern kann; spricht doch hier alles ungarisch-magyarisch. Zur Schule müssen die Kinder aber auch. Sechs Schuljahre sind obligatorisch. Mit 18 Jahren wird der junge Bauernsohn zum Helden geschlagen. Das ist eine Auszeichnung aber nur für die Söhne, deren Väter im Weltkrieg sich für Ungarn gewehrt haben. Jeder Held hat das Recht auf ein Bauernhaus. So will man in Ungarn die Wehrhaftigkeit des Volkes fördern; denn auch Ungarn hofft, sich wieder emporarbeiten zu können. Wie lautet doch das Glaubensbekenntnis, das jedes Ungarkind beten muß? Ich glaube an Gott, den Schöpfer Himmels und der Erde, ich glaube an eine ewige Gerechtigkeit und ich glaube an eine Auferstehung Ungarns. Dabei versteht jeder Ungar, daß die verlorenen Provinzen wieder ans alte Reich kommen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Der Coloradokäfer oder Kartoffelkäfer.

Diesen Sommer, anfangs Juli, las man in der Zeitung, daß im Waadtland, in der Gemeinde Le Lieu im Vallée, im Waadtländer Jura, der Kartoffelkäfer entdeckt worden sei. Seither hat man noch andere Herde gefunden. Auch in der nächsten Nähe von Bettingen, in Inzlingen in Deutschland, konnte ein Herd festgestellt werden. Das mahnt die Behörden zum Aufsehen. Der Kartoffelkäfer hat viele Aehnlichkeit mit dem Marienkäferlein. Auch das Marienkäferlein findet man oft auf den Kartoffelpflanzen. Allein, dieses Käferlein ist harmlos, ja sogar nützlich. Der Kartoffelkäfer dagegen ist schädlich. Und warum? Der Kartoffelkäfer frißt die Blätter der Kartoffelpflanzen an und macht derart große Löcher, daß die Pflanzen vorzeitig absterben. Geht aber die Pflanze ein, dann wachsen auch keine Knollen mehr im Boden und die Kartoffelernte ist dahin. Der Käfer wäre nicht so gefährlich, wenn er sich nur nicht so rasch vermehren würde. Ein Weibchen kann bis 200,000 Eier legen; in der zweiten Periode gibt es schon 8 Millionen Nachkommen, 8 Millionen Käfer. Dazu kann der Käfer noch fliegen. Man hat festgestellt, daß auf 140 km Distanz der Käfer sich ausbreiten kann. Das ist unheimlich. Und darum haben alle Bauern und mit ihnen auch die Behörden, Angst vor diesem gefräßigen Schädling. Darum werden nun in jeder Gemeinde Bauern beauftragt, die Kartoffelfelder nach solchen Käfern abzusuchen. Er ist leicht erkenntlich daran, daß er auf den Deckflügeln 10 schwarze Streifen hat. Die Puppe des Käfers ist immer im Boden.

Der Kartoffel- oder Coloradokäfer ist aus Amerika zu uns herübergekommen. Er lebte früher in den Rocky Mountains, im amerikanischen Felsengebirge, auf einer Nachtschattenpflanze. Als man aber anfing, dort auch an den Alpen Kartoffeln zu pflanzen, schmeckte ihm das Kartoffelblatt besser als das Blatt der Tollkirsche und als das Blatt der Tomate. So wanderte er denn über auf die Kartoffelpflanze und fing an, sich rasch zu vermehren. Im Jahre 1859 wurde der Käfer zuerst in Amerika festgestellt. Er verbreitete sich dann stark wieder im Jahr 1877. Deutschland erließ ein Einfuhrverbot. Aber dennoch kam der Käfer 1877 auch nach Deutschland. Im Jahr 1888 und im Jahr 1914 war er in Deutschland verbreitet. Die Bekämpfung kostete damals 60,000 Mark. Seit 1921 ist der Käfer auch in Frankreich und konnte dort nie mehr ganz vertilgt werden. Nun heißt es aufpassen, daß er sich nicht in der Schweiz vermehrt. Wo er entdeckt wird, ist sofort den Behörden Anzeige zu machen. Dann besorgen die Behörden die Vernichtung des Schädlings. Wir wollen aber hoffen, der Schädling werde nicht in der Schweiz heimisch werden. Es wäre für unser Land ein großes Unglück, wenn die Kartoffelernte vernichtet würde. Das gäbe teure Kartoffeln.

-mm-

Aus der Welt der Gehörlosen

Säntisfahrt des Taubstummen-Vereins „Helvetia" Basel.

28.—29. August 1937.

Der Berichterstatter: A. Baumann.

(Fortsetzung.)

Das saubere Dorf Urnäsch lehnt sich oberhalb der Bahnstation lang hingezogen an einen Berghang. Typisch sind auch hier, wie überall im Appenzellerländli, die breiten Giebelfronten nach der Straße zu und die langen, niederen, blitzsauberen Fensterreihen, die große Helligkeit in die Wohnräume fließen lassen. Das Ganze macht einen angenehmen, freundlichen Eindruck auf den Fremden. Nicht zuletzt auch die Bewohner, freundlich und höflich grüßen sie jeden Fremden. Zu bemerken